

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 259

Donnerstag, den 5. November 1931

Jahrgang 104

## Ministerrat über die Pariser Aussprache

Gegensätze in Paris und Berlin — Frankreich wünscht die Tributfrage vor Regelung der Stillhaltecredite zu behandeln und hält an der Wiederherstellung des Youngplans fest

II. Berlin, 5. Nov. An zuständiger Stelle ist über die am Dienstag zwischen Laval und von Hoech stattgefundene Unterredung eine Stellungnahme noch nicht zu erhalten, da die Prüfung des ausführlichen Berichtes, den der Botschafter nach Berlin gefandt hat, noch nicht abgeschlossen ist. In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die französische amtliche Verlautbarung, die unmittelbar nach Beendigung der zweitägigen Unterredung ausgegeben wurde, sehr stark für den inneren Gebrauch bestimmt gewesen sein müsse, um so mehr, als eine weitere halbamtliche Auslassung, die die Agentur Havas ausgab, eine etwas mildere Beurteilung zulasse.

In der ersten amtlichen Verlautbarung ist bekanntlich die Rede von der Wiederherstellung der normalen Regelung des Youngplans nach Ablauf des Hooverjahres, in der zweiten halbamtlichen Auslassung wird jedoch bemerkenswerterweise bereits das Wort von der deutschen Zahlungsfähigkeit in die Aussprache geworfen. Es heißt hier, daß der Sonderausschuß der V. J. einzuberufen sei, der sich möglichst noch im Dezember oder Januar über die Zahlungsfähigkeit äußern solle. Der deutsche Standpunkt über die Einberufung dieses Ausschusses ist bekannt. Auslassungen von zuständiger deutscher Stelle, die kürzlich gemacht wurden, ließen erkennen, daß der Wiggins-Bericht bereits eine ausreichende Grundlage für die Beurteilung der Sachlage abgebe und daß sich infolgedessen nach deutscher Ansicht die Einberufung des Sonderausschusses erübrige.

Die Reichsregierung wird in ihrer Antwort an Paris zweifellos darauf hinweisen, daß, wenn schon der Sonderausschuß der V. J. die deutsche Zahlungsfähigkeit prüfe, diese Unterredung dann die Gesamtverschuldung Deutschlands nach innen und außen umfassen müsse. Dem Ausschuss, dessen Aufgabenkreis nach den Bestimmungen des Youngplans eng umgrenzt ist, muß demnach die Möglichkeit gegeben werden, alle Fragen der inneren und äußeren Verschuldung Deutschlands zu behandeln. Es geht nicht an, wenn die eine Frage als von der anderen getrennt bezeichnet wird. Dem Paragraphen 120 des Youngplans, der neben den Paragraphen 119 und 125 die Zuständigkeit des Sonderausschusses umschreibt, muß infolgedessen nach hiesiger Auffassung eine Auslegung gegeben werden, die im weitesten Sinne der Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit gerecht wird. Alles in allem ergibt sich, daß eine weitere Klärung der Fragen, die zwischen Botschafter von Hoech und Ministerpräsident Laval besprochen worden sind, dringend notwendig ist.

### Erst Reparationen, dann die kurzfristigen Kredite.

Laval soll den deutschen Botschafter gebeten haben, seine Regierung darauf hinzuweisen, daß man französischerseits großen Wert auf die vollständige Vereinigung der Reparationsfrage lege, ehe man sich mit der Frage der kurzfristigen Kredite beschä-

tige. Botschafter von Hoech soll keinerlei Anspielungen auf ein etwaiges neues Memorandum gemacht, sondern lediglich auf die Notwendigkeit hingewiesen haben, die deutsche Zahlungsfähigkeit einer neuen Prüfung zu unterziehen. — Briand hat am Mittwoch den englischen Botschafter sowie den französischen Botschafter in Rom empfangen, während der belgische Botschafter bei Laval vorsprach.

### Der französische Botschafter beim Reichskanzler

Im Rahmen der üblichen diplomatischen Empfänge nahm der Reichskanzler am Mittwoch den Besuch des französischen Botschafters Francois Poncelet entgegen. Bei dieser Gelegenheit dürfte eine Fortsetzung des deutsch-französischen Gedankenaustausches über die zwischen Frankreich und Deutschland zur Aussprache stehenden Fragen erfolgt sein. — Auf Grund der Ministerbesprechung über den Hoech-Bericht dürfte Reichskanzler Dr. Brüning in nächster Zeit die deutschen Botschafter und Gesandten empfangen und unterrichten, die bei den an der Reparationsfrage interessierten Mächten beglaubigt sind.

### Tributkonferenz im Januar in Paris?

Die Pariser Zeitung „Intransigeant“ glaubt heute schon versichern zu können, daß im Januar in Paris eine Konferenz der Gläubigermächte und Deutschlands stattfinden werde. Der „Temps“ führt aus, Frankreich werde nicht bereit sein, die Grundfrage des Youngplans und sein Recht auf Reparationen zu opfern. Es erkenne jedoch an, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, in denen sich das Reich befinde, eine Neuregelung notwendig erscheine. Diese Regelung müsse jedoch auf dem im Youngplan vorgesehenen Wege erfolgen und im Einklang mit allen übrigen interessierten Mächten vorgenommen werden.

### Hoover soll einen französisch-italienischen Flottenfrieden vermitteln?

Der Beschluß der italienischen Regierung, daß Grandi von Rom nach Washington begleitet werden soll, hat in Amerika starke Beachtung gefunden. Rom ist bekanntlich der italienische Sachverständige, der sämtliche Flottenverhandlungen mit den Franzosen geführt hat. Man nimmt daher an, daß die italienische Regierung in Amerika den Versuch unternehmen werde, durch Vermittlung Hoovers einen endgültigen Flottenfrieden zwischen Frankreich und Italien zustande zu bringen. Ein solcher Flottenfrieden würde nach amerikanischer Ansicht als ein günstiges Vorzeichen für die kommende Abrüstungskonferenz gelten können.

### Russischer Besuch in Berlin.

Der stellvertretende Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, Platafow, der auch für die Vergebung der Sowjetbestellungen in Deutschland verantwortlich ist, ist in Berlin eingetroffen, um sich über die Frage des deutschen Auslandsgeschäftes zu unterrichten.

## Die Umstellung der Osthilfe

II. Berlin, 5. Nov. Ueber das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten über die Zukunft der Osthilfe wird nunmehr von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß sich eine völlige Einigung ergeben habe, wonach Preußen aus der Osthilfe überhaupt aussteige. Die Notwendigkeit einer gänzlichen Umstellung der Osthilfe ergab sich daraus, daß die zusätzliche Finanzierung zu den Mitteln aus der Industrieumlage verjagte. Eine grundstürzende Veränderung ergab sich auch aus den Bodenpreisen, so daß also die Osthilfe in dieser Form nicht mehr aufrechtzuerhalten war.

Im Zusammenhang mit einer Reihe in der Öffentlichkeit erörterten Pläne und Vorschläge wird darauf hingewiesen, daß sich die Osthilfe natürlich nicht darauf beschränken könne, unrentabel gewordenen Siedlungsland aufzukaufen und Gelder für die Gläubiger auszuwerfen. Eine Siedlungspolitik in großartigstem Umfang sei nicht zu finanzieren. Bisher von 10 000 neuen Siedlungsstellen, wie sie genannt worden sind, können keinesfalls in Frage kommen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß heute auch der Kleinbetrieb nicht mehr als rentabel gelten kann. Die Kleinbetriebe sind in viel größerem Umfang notleidend geworden als man dies bisher annehmen wollte. Trotzdem wird natürlich alles getan werden, um neben der billigsten Form der Anliegerfiedlung (Zuschlag zu bereits vorhandenem Land) auch neue Siedlerstellen zu schaffen.

Neben den Plänen der Aufgabe unrentabel gewordenen Landes wird selbstverständlich auch die alte Form der Umsiedlung weiter aufrechterhalten werden müssen. Das Gelingen einer weiteren Osthilfe steht und fällt jedoch mit

der Frage einer allgemeinen Zinssenkung, deren Lösung von der Entscheidung des neuen Wirtschaftsbeirates abhängen wird. Auch auf dem Gebiete eines Memoratoriums (Stillhaltungs-Vollstreckungsschutz) wird einiges getan werden müssen. Es ist Tatsache, daß weiteste Kreise der deutschen Landwirtschaftsbetriebe nicht mehr das Kapital haben, um sich bis zur nächsten Ernte zu halten. Zur Umsiedlung stehen im Haushalt des Reichs gegenwärtig noch 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung, im nächsten Jahre ebenso 50 Millionen. Dazu kommen noch für dieses Jahr 50 Millionen Reichsmark der Rentenbank. Ein Viertel der Beihilfe erfolgt in bar, drei Viertel in Papieren (Ablösungsscheine und Verpflichtungsscheine). Zusammen genommen, werden für die Entschuldungsaktion rund 300 Millionen Reichsmark zur Verfügung stehen.

## Der Plan für die Erwerbslosenfiedlung

II. Berlin, 5. Nov. Wie die Vossische Zeitung erfährt, werden voraussichtlich am 10. November die allgemeinen Richtlinien des Reichskommissars Saasen für die Erwerbslosenfiedlung veröffentlicht werden. Vorgesehen ist ein 6-Monatsplan, für dessen Durchführung monatlich 8 Millionen A vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellt werden. Das Halbjahresprogramm rechnet etwa mit der Schaffung von 20 000 Siedlerstellen und 30 000 Kleingärten.

### Vor einer neuen Brotpreiserhöhung in Berlin?

Die Bäckermeister Groß-Berlins beabsichtigen mit Rücksicht auf das Steigen der Mehlpreise, den Brotpreis um 3 Pfg. zu erhöhen. Aus diesem Grunde haben die Bäckermeister den Reichsernährungsminister um eine Aussprache gebeten. Im Reichsernährungsministerium hält man eine neue Brotpreiserhöhung für unberechtigt.

## Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat zu der französischen Forderung nach formaler Wiederherstellung des Youngplans noch keine Stellung genommen. Die diplomatischen Gespräche in Paris dürften fortgesetzt werden.

Während bekanntlich die Reichsregierung zunächst die Regelung der kurzfristigen Auslandskredite vorzunehmen wünscht, legt Frankreich Wert darauf, daß sogleich das Reparationsproblem in Angriff genommen wird.

Die Osthilfefrage soll nach dem Ausscheiden der preussischen Verwaltung von Grund aus umgestaltet werden. Bezweckt wird damit, die zur Verfügung stehenden Geldmittel so wirtschaftlich wie möglich zu verwenden.

Die Reichspost verzeichnet in ihrem Ausweis über das zweite Viertel des Rechnungsjahrs ein Defizit von 9 Millionen Reichsmark.

An der Universität Halle kam es anläßlich der Antrittsvorlesung des als Pazifisten bekannten Theologieprofessors Dehn zu Studentenumulden. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel für Ordnung sorgen.

## Keine Verpachtung der Verkehrseinrichtungen in Oesterreich

II. Wien, 5. Nov. Die in den letzten Tagen in verschiedenen Blättern aufgetauchten Behauptungen über eine bevorstehende Verpachtung des österreichischen Telephons an einen privaten Konzern und der österreichischen Bundesbahnen an französische Kapitalgruppen sind ausführlich und ohne jeden Rückhalt von amtlicher Seite als vollständig unrichtig bezeichnet worden. Tatsache ist lediglich, daß Verhandlungen über eine Zusammenlegung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Lastauto- und Omnibus-Betriebsgesellschaft laufen. Die Vereinigung dieser Verkehrsunternehmen wäre wirtschaftlich sehr vorteilhaft und würde die bisher vielfach vorhandene schädliche Tarifkonkurrenz beseitigen.

## Der japanisch-chinesische Konflikt

### Keine Aussicht auf friedliche Einigung

II. London, 5. Nov. Die Ansicht der amtlichen Kreise in Tokio geht, wie Daily Mail meldet, dahin, daß die Schwierigkeiten zwischen Japan und China unbeschadet des jeglichen Streifalles über kurz oder lang auf gewaltsame Weise geregelt werden müßten, da keine Aussicht auf eine friedliche Einigung bestehe.

### Völkerbundsnote an Japan

Briand hat eine in sehr scharfem Ton gehaltene Note an Japan gesandt. Sie bringt u. a. zum Ausdruck, daß die wesentlichen Punkte der japanischen Forderungen schon in der Entschließung des Völkerbundsrates vom 30. September Berücksichtigung gefunden hätte, an die Japan gebunden sei. Briand ist der Ueberzeugung, daß China vor dem Rat alle Verpflichtungen auf sich genommen habe, die mit den 5 grundsätzlichen japanischen Forderungen übereinstimmen. Er gibt deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß Japan dementsprechend baldmöglichst seiner Verpflichtung nachkommen werde, die Truppen aus der Eisenbahnzone zurückziehen. Schließlich weist Briand mit Rücksicht darauf, daß Japan so großen Wert auf die Sicherheit der japanischen Einwohner legt, darauf hin, daß die Ratsschlichtung den Parteien empfahl, sofort Vertreter für die Regelung von Rechtsstreitigkeiten zu bestellen, die mit der Räumung entstehen könnten.

## Naturkatastrophen

### Norwegisches Bauerngehöft durch Felssturz zerstört.

II. Oslo, 5. Nov. Durch die seit einigen Tagen herrschenden außerordentlich starken Regenfälle hat sich in der Nacht zum Mittwoch ein Felssturz im Westlande ereignet. In dem Kirchspiel Vikin ist ein ganzes Bauerngehöft von einem abturzenden Fels verschüttet worden. Von den 7 Bewohnern des Hofes konnten nur 4 gerettet werden, während die übrigen 3, darunter 2 Frauen, unter dem Geröll ums Leben kamen. Das Vieh des Gehöfts wurde erschlagen. Auch aus anderen Gegenden des Westlandes werden große Felsstürze gemeldet, durch die mehrere Gehöfte zerstört worden sind.

### Schweres Erdbeben in Japan.

II. London, 5. Nov. Der Nordosten von Japan ist am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Bis jetzt ist nur bekannt geworden, daß ein Teil einer Insel in der Nähe von Kamatschi im Meer versunken ist.

# Die Grenzen einer englischen Schutz Zollpolitik

Mit den Wahlen vom 27. Oktober erfuhr Englands tiefwurzelndes Nationalgefühl eine stürmische Wiederauferstehung. Die ungeheure Mehrheit der Massen, die bei der Wahl von 1929 MacDonald an die Spitze des englischen Weltreichs brachte, ist ihm 1931 treu geblieben, weil er sich gegen Klassenkampf, gegen Internationalismus, gegen Rentenmißbrauch zum Bannerträger des nationalen Lebens- und Aufstiegswillens gemacht hat.

Neben dem Sieg der nationalen Sache ging es beim Wahlkampf um die Schutz Zollpolitik in erster Linie. Die kommende Einführung von englischen Zöllen trifft am meisten Amerika, Frankreich und Deutschland. Dieses braucht deshalb der Zukunft seines England-Handels jedoch nicht mit übertriebenen Sorgen gegenüberzusehen. Die Ausichten der künftigen Handelsabwicklung mit England sind für uns eine Frage von großer Wichtigkeit, weil England immer noch der beste Kunde Deutschlands ist. Das gleiche können wir von uns bei normaler Wirtschaftsabwicklung aber auch gegenüber England sagen. Die bisherige sozialdemokratische Regierung des Inselreiches raubte durch eine sinnwidrige, die Leistungskraft schwächende Wirtschaftspolitik nicht nur den englischen, sondern auch den deutschen Arbeitnehmern viele Plätze. Von unserer Englandeinfuhr sind ohnehin bis heute schon rund 20 v. H. einer schärfsten Zoll- oder handelspolitischen Beschränkung ausgesetzt.

Die zu erwartenden Schutz Zölle führen zweifellos zu einer erheblichen Preissteigerung auf dem englischen Markt. Daraus ergibt sich eine Beunruhigung der breiten Bevölkerungsschichten und der Wunsch nach Steigerung des Lohnniveaus, um den Preisen durch Käufe folgen zu können. Finden die zollgeschützten englischen Erzeugnisse keinen verstärkten Absatz, dann ist die ganze Mühe der Zollerhöhung mit ihren unvermeidlichen weltwirtschaftlichen Rückschlägen auf anderen Gebieten gegenstandslos geblieben. Das ist eine große, aber nur erst eine Schwierigkeit der beabsichtigten Schutz Zollpolitik, die gegenüber den Dominions nicht wirksam gemacht werden kann und deshalb unter anderem der deutschen Wirtschaft nahegelegene Brechen bieten würde, durch die sie um die Zollmannern herumgehen könnte.

Von allen Folgen der Schutz Zollpolitik wäre die Steigerung der Binnenpreise und die damit unvermeidlich verbundene Erhöhung des inneren Lohnniveaus für die englische Wirtschaft ein nahezu verhängnisvoller Weg, weil auf ihm

die Vorteile, die man von der Senkung des Pfundkurses erwartete, zum Nachteil der englischen Außenwirtschaft wieder ausgeglichen würden. England kann noch viel weniger als Deutschland ein Wirtschaftsleben zwischen den eigenen Grenzpfählen führen. Beißt es sich jetzt auf den Weg einer scharfen Schutz Zollpolitik, dann würde es sich selbst in eine Politik der Handelsverträge hineinmanövrieren. Dabei würde Deutschland zu den Ländern gehören, die allzu schmerzlichen Stürmen gegen ihre Waren höchst wirkungsvoll begegnen könnten.

Das Hauptproblem der deutschen Außenwirtschaft ist deshalb nicht in so hohem Grade die Schutz Zollfrage, als vielmehr die Senkung des Pfundes, die weltwirtschaftlich auf eine Senkung der Preise hinausläuft. Das ist das Problem, dessen Behandlung im nunmehr eingeleiteten Wirtschaftsbeirat für die deutsche Gesamtwirtschaft und damit auch für das Leben aller Deutschen spürbar werden wird. Nicht nur um uneres Weltmarktes, sondern auch um uneres Binnenmarktes willen müssen wir wettbewerbsfähig bleiben. Dieses Ziel ist zu erreichen durch Senkung der Herstellungskosten, einschließlich der Löhne, und gleichzeitige Senkung der Preise, um eine zu schroffe Verengung unseres Lebensstandards zu vermeiden und die deutsche Abnehmerkraft kaufkräftig zu erhalten.

Allgemeinpolitisch führt der unsere Lage erschwerende Zwang für England zu wirtschaftlichen Schutzmaßnahmen gleichzeitig zu einer Entlastung auf Deutschlands anderem hochwertigen Sorgegebiete, das der Tribute. Aus englischen Wirtschaftsgründen muß und wird die englische Nationalregierung, auch wenn sie in rein konservativem Gewande in Erscheinung treten sollte, die Wiedergewinnung Deutschlands betreiben helfen. In diesem Punkte sieht sich England, das für sich allein zunächst noch erhebliche Zeit auf die Wiedergewinnung seiner alten außenpolitischen Handlungsfähigkeit zu warten haben wird, zu eigenem tatkräftigen Vorgehen in der Lage, weil Lavals amerikanische Mission gescheitert ist. Was Amerika konnte, darf in diesem Falle auch England. Damit erscheint vom deutschen Standpunkte aus die Tributfrage hinreichend geklärt. Das Ende der Reparationspolitik und der Tributauflagen ist nahe, wenn die deutsche Außenpolitik die neuen internationalen Möglichkeiten entschlossen aufgreift.

## Die Neuregelung der Tribute

Paris, 4. Nov. Davas weiß über den weiteren Gang der Verhandlungen zur Neuregelung der Reparationsfrage voranzufagen, man habe Grund zu der Annahme, daß binnen kurzem der Beratende Sonderausschuß regelrecht einberufen und den Auftrag erhalten wird, sich noch vor Jahresende über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu äußern. Die an den Reparationszahlungen hauptsächlich interessierten Regierungen werden alsdann im Verlauf einer internationalen Konferenz mit der deutschen Regierung eine Neuregelung der Reparationszahlungen noch vor dem 1. Februar 1932 zu erzielen haben, damit, wenn möglich, gleichzeitig auch die Frage der namentlich von den Vereinigten Staaten und England Deutschland bewilligten kurzfristigen Kredite geregelt werden kann. Die deutsch-französische Aussprache wird also der Ausgangspunkt einer Periode großer diplomatischer Aktivität in Europa sein.

## Die Schweiz kündigt vorerst nicht

Brüssel, 4. Nov. Der schweizerische Bundesrat beschäftigte sich in seiner Dienstagssitzung mit der Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland. Nachdem Deutschland in die Verkürzung der Kündigungszeit von 3 auf 2 Monate eingewilligt hat, wurde ein seitens von

einer Kündigung Abstand genommen. Das Volkswirtschaftsdepartement wurde beauftragt, neue Verhandlungen mit Deutschland anzuknüpfen, die noch in diesem Monat aufgenommen werden sollen.

## Italien und die Korridorfrage

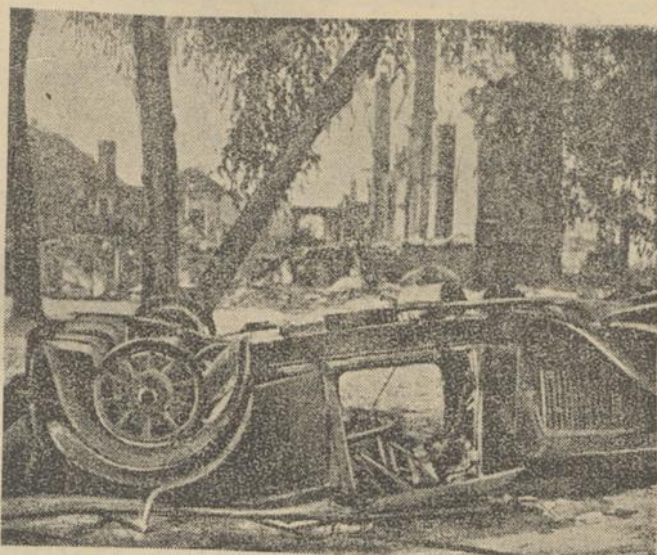
Mussolini will nichts gesagt haben. Zu den Mitteilungen der United Press über Mussolinis Standpunkt in der Frage des Danziger Korridors wird von zuständiger römischer Stelle erklärt, daß die fraglichen Äußerungen von keiner amtlichen römischen Stelle abgegeben worden seien. Entgegen dieser amtlichen Erklärung teilt die United Press einem Berliner Blatt mit, daß sie ihre Darstellung aufrechterhalten müsse. Sie bestrehe darauf, daß ihr die in Frage stehende Darstellung der Ansichten Mussolinis über die Korridorfrage von bestunterrichteter Seite zugegangen sei.

## Regelung der Sprachenfrage in Belgien

Brüssel, 4. Nov. Der belgische Senat hat am Dienstag in 1. Lesung einen Gesetzesentwurf angenommen, nach dem die Umgangssprache in den Mittelschulen in Flandern flämisch und in der Walonie französisch sein soll. Es soll den Schülern frei stehen, noch eine zweite Sprache zu erlernen, doch darf diese nur das Französische oder das Flämische sein.

## Der Griechenaufbruch auf Cypern

Auf der Insel Cypern kam es, wie bekannt, zu schweren Unruhen gegen die englische Herrschaft, in deren Verlauf das



Britische Regierungsgebäude in Nicosia in Brand gesteckt und, wie das Bild zeigt, bis auf die Grundmauern zerstört wurde.

## Kleine politische Nachrichten

Keine Pensionszahlungen ins Ausland. Das Reich erwägt Maßnahmen, um die Pensionen von den Deutschen, die im Ausland leben, beträchtlich herabzusetzen. Die Vorerhebungen sind bereits weit gediehen. Es soll durch diese Maßnahme erreicht werden, daß alle Deutschen, die Pensionen des Reiches, der Länder oder Gemeinden beziehen, ihre Gelder in Deutschland verzehren.

Das türkisch-russische Bündnis erneuert. Bei einem Besuch des russischen Außenkommissars Litwinow in Angora wurde der türkisch-russische Freundschaftsvertrag um fünf Jahre verlängert.

Englands Pläne in Ostafrika. Der englische Ausschuß, der prüfen sollte, ob die englischen Besitzungen in Ostafrika mit dem ehemaligen deutschen Kolonialgebiet enger zusammengeschlossen werden können, hat sein Gutachten veröffentlicht. Er stellt fest, daß es nicht angebracht sei, einen gemeinsamen Oberkommissar für die drei Gebiete einzusetzen.

Verluste der deutschen Wirtschaft. Aus den Schätzungen von Sachverständigen der Dreuhänder, Konkursverwalter und Anwaltschaften über die Gesamthöhe der Verluste aus Zahlungsstockungen und Zahlungseinstellungen ergibt sich, daß im Jahre 1930 der deutschen Wirtschaft ein Verlust von rund 1,5 Milliarden entstand. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres beträgt dieser Verlust etwa 2 Milliarden Mark.

Die Reichseinnahmen an Steuern sind auch im verfloßenen Monat wieder zurückgegangen und zwar durchschnittlich um 20 Prozent. In der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres 1931 bleiben damit die Reichseinnahmen um rund 1,25 Milliarden unter dem Voranschlag zurück.

Internationale Devisenentwertung eröffnet. In Prag wurde die internationale Devisenentwertung eröffnet. Hinter verschlossenen Türen wurde zunächst ein Bericht über die allgemeine Devisenlage erstattet. Es wurde beschlossen, über die Veratungen strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Polnische Standgerichte in Tätigkeit. Die zur Bekämpfung der zahlreichen Raubüberfälle eingeführten Standgerichte haben in ganz Polen mit ihrer Tätigkeit begonnen. In Thorn verhandelte das Standgericht gegen zwei Räuber, die nicht weniger als 15 Raubüberfälle ausgeführt haben. Das Standgericht verurteilte den ersten Angeklagten viermal, den zweiten dreimal zum Tode durch den Strang. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

**KAMPF OMEGA**  
Roman von Kurt Martin  
(Nachdruck verboten) 20 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Ich hoffe das.“  
„Dann noch eins! Ich weiß, daß mein Vater sich sehr um Lia Nissander kümmert.“  
„Die Tänzerin?“  
„Ja.“  
„Die ist ja diese Nacht auch überfallen worden.“  
„Es wäre vielleicht gut, Sie würden sich näher über diesen Ueberfall unterrichten, und dann — Sie sollen feststellen, wer zu Lia Nissanders vertrauten Freunden zählt. Mein Vater — war öfters mit diesem Mädchen zusammen.“  
Er schlug ärgerlich über sich selbst, mit der Rechten durch die Luft. „Klar heraus! Mein Vater liebt Lia Nissander. Ich weiß es.“  
Vert Ibenstein pfiff leise vor sich hin. „So ist das!“  
„Es wäre doch möglich, daß mein Vater Lia Nissander manches anvertraute.“  
„Ganz recht! Ich verstehe vollkommen. Das ist freilich ein Weg! — Sie haben mir da einen wertvollen Fingerzeig gegeben.“  
Klaus sah nach der Uhr. „So, und jetzt leben Sie wohl. Ich werde um 12 Uhr erwartet.“ Er winkte ein Auto herbei und sprang rasch in den Wagen.  
Vert Ibenstein aber ging nachdenklich seines Weges weiter.

5.  
Am Nachmittag — es war gegen 6 Uhr — suchte Kriminalinspektor Schubart den Professor auf. Er fand Klüber aufgeregt. „Was ist geschehen, Herr Professor? — Sie sehen drein, als ob...“  
Der Professor blieb im Aufundabgehen vor ihm stehen. „War mein Sohn bei Ihnen?“  
„Nein.“  
„Daben Sie etwas von meinem Sohn gehört?“  
„Nein.“  
„Sag mein Sohn Ihnen Nachricht zukommen lassen?“

„Nein.“  
„Waren Sie jetzt auf der Polizeidirektion?“  
„Ja.“  
„Sie wissen also bestimmt, daß mein Sohn nichts von sich hören ließ?“  
„Ja. — Aber was ist denn nur geschehen? Erklären Sie sich doch näher!“  
„Mein Sohn ging mittags halb 12 Uhr hier fort, und er ist noch nicht zurück. Er fand sich nicht zum Essen, nicht zum Kaffeetrinken ein. Er ist eben fort!“  
„Und Sie wissen nicht, wo er hin ist?“  
„Nein!“  
„Sie jorgen sich um Ihren Sohn?“  
„Ja! Er muß unbedingt die Absicht gehabt haben, die bestimmte Absicht, um 1 Uhr zum Essen wieder hier zu sein. Sonst hätte er sich vor seinem Gehen entschuldigt!“  
„Er könnte das ja bei der Aufregung heute vergessen haben. Oder es ereignete sich unterwegs etwas, das ihn noch fernhält.“  
„Aber was hält ihn fern?“  
„Welleicht ist er auf irgendeine Spur gestoßen, die er verfolgen zu müssen glaubt. Es wäre in einem solchen Falle natürlich richtiger gewesen, er hätte sofort die Kriminalpolizei verständigt. — Aber zu Sorgen liegt wohl kein Anlaß vor.“  
„Ich fange an, überall Gespenster zu sehen!“  
„Ich kann das begreifen, Herr Professor!“  
„Was ist mit dem Max Ohlmarkt?“  
„Ja, hören Sie! Wir haben folgendes ermittelt: Er ist heute früh mit dem Warschauer Eilzug abgereist. Er hat eine Karte nach Dobromierzsee gelöst. In der Grenze wurde der Zug durchsucht. Aber Ohlmarkt wurde nicht darin gefunden. Ob er nun vorher den Zug verlassen hat oder in einer schlauen Verkleidung durchgeschlüpft ist, ist zweifelhaft.“  
„Und meine Gehilfin?“  
„Es ist glaubwürdig festgestellt worden, daß Hilde Ohlmarkt gestern nicht mit ihrem Vetter zusammentraf, ebenso, daß sie gestern abend sich von hier aus sogleich heim begab und dann das Haus nicht mehr verließ, bis eben gegen Morgen. Beteiligt dürfte sie also an dem Verbrechen höchstens insofern sein, als sie den Aufbewahrungsort der Geheimpapiere ihrem Vetter verraten hat — wenn Ohlmarkt überhaupt etwas mit der ganzen Sache zu tun hat. Seine flucht-

artige Abreise deutet freilich auf ein sehr schlechtes Gewissen hin. Nur fragt es sich, ob seine Flucht mit dem Verbrechen hier bei Ihnen zusammenhängt. Er könnte ja auch ein anderes Ding gedreht haben und da Entdeckung fürchten. Schließlich war er doch nicht der Mann, der Sie mit dem Messer angriff.“  
„Ausgeschlossen!“  
„Er ist aber auch gegen 11 Uhr abends im Theater gewesen. Ich möchte mich also nicht auf ihn als dem Täter festlegen. Viel dringender suche ich den Fahrgast der Autodroschke Nr. 87.“  
„Was ist mit dem?“  
„Ich sagte Ihnen schon, daß dort an der Claudiusstraße, wo die Hunde die Spur Ihres nächtlichen Angreifers verfolgten, dieser Mensch sicher ein Fahrzeug bestiegen hat.“  
„Unsere Nachforschungen haben auch wirklich Erfolg gehabt“, fuhr Schubart fort. „Der Führer der Autodroschke 87 meldete sich. Er kam nachts gegen ein Uhr die Adolfsallee herab, und ebendort, wo die Hunde die Spur verloren, rief ihn ein Mann an. Er schildert diesen Menschen als außerordentlich groß und breitschulterig.“  
„Dann war es, der mich überfiel.“  
„Ganz gewiß war er es! Der Mann soll nur gebrochen deutsch gesprochen haben. Er hat befohlen, ihn zur Hofmeisterstraße 73 zu fahren.“  
„Dort wohnt ja Lia Nissander!“  
„Ja, dort wohnt Lia Nissander.“  
Der Professor fuhr sich erregt durch das volle Haar. „Was wollte der Mensch dort?“  
„Als der Wagen hielt, soll er den Schlag geöffnet haben, nach den Fenstern des Hauses hinaufgesehen und etwas in einer fremden Sprache gemurmelt haben. Der Chauffeur kann aber nicht sagen, was für eine Sprache es war. Der Mann befahl dann, ihn zum Ostbahnhof zu fahren. Dort ließ er kurz vorher halten, zahlte, und war verschwunden. Wir versuchten, an der betreffenden Stelle die Hunde nochmals auf die Spur des Mannes dort bringen — es gelang nicht. Niemand hat den Menschen dort gesehen. Er ist im ganzen Viertel unbekannt. Der Kerl ist uns also zunächst entwischt. Aber er ist da! Er wird uns in die Hände geraten. Ich war vorher bei Fräulein Nissander und befragte sie wegen dieses Mannes. Sie hat ihn nie gesehen.“

# Eingefandt

Vor die unter dieser Rubrik gesandten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die pfechtliche Verantwortung.

## Vorbeigekommen!

Die ausgedehnten Erwidierungen in den beiden letzten Nummern des Blattes zu meinem Eingefandt haben mich keineswegs überrascht. Jetzt, weil auch einmal ein Beamter ein Wort riskiert hat, nachdem bisher landauf landab dieser ganze Berufsstand sich Zurückhaltung auferlegt hat (ja, ja, es ist so!), geht ein Entrüstungsschrei los! Es dürfte für die Herren Einsender nicht unvorteilhaft sein, wenn ich sachliche Gegenargumente aller Art unterlasse, ich könnte und müßte sonst nachweisen, daß die Beamtenschaft nicht von den Steuern gewisser Bevölkerungsgruppen lebt, ganz abgesehen davon, daß die Beamten neben andern Lohn- und Gehaltsempfängern sehr gute Steuerzahler sind (Lohnabzug!). Ich spare mir auch, auf die rüden Anspielungen des Herrn „Bauer“ auch nur ein Wort zu entgegnen. Sie gestatten mir wohl als „Angelagter“, wenigstens in meinem „Schlußwort“ feststellen zu dürfen:

1. daß die Beamtenschaft es ist — und nicht erst seit kurzem — die sich in berechtigter Abwehrstellung befindet, daß es sich also in meinem Schriftsatz um keinen Angriff handeln konnte und kann;
  2. daß meine Zahlen nicht aus der Luft gegriffen sind;
  3. daß die Not der Landwirtschaft keineswegs bestritten wurde (wenn Sie bitte nachlesen wollen!) und auch jetzt anerkannt wird, daß aber immerwährende Kritiken und Vorwürfe dem Beamtenstand und der Beamtenschaft gegenüber von ihr innerlich ungerechtfertigt sind, wie überhaupt Vorwürfe gegenüber diesem Berufsstand — mögen sie kommen, woher sie wollen — zu einem wesentlichen Teil nicht gerechtfertigt sind, zum mindesten aber mehr als oft von oberflächlicher Betrachtung der Dinge zeugen!
- Sie hatten gut gezielt, aber schlecht getroffen!  
Damit habe ich das letzte Wort gesprochen.

Auch ein Beamter.

## Zum Kapitel Beamtenschaft

Es war nicht meine Absicht, mich in den zwischen Herrn Reichsbahninspektor Haile und Herrn Reichstagsabgeordneter Dingler entbrannten Streit zu mischen; denn ich hätte es gerne gesehen, wenn der Stein des Anstoßes — in diesem Fall eine Unterhaltung am Bierisch auf dem Schützenhaus — durch eine persönliche Aussprache zwischen den Beteiligten aus der Welt geschafft worden wäre. Nachdem statt dessen von beiden Beteiligten der Weg in die Öffentlichkeit gewählt worden war, hätte nach den rein sachlichen Feststellungen von Fräulein Fehrer, durch die der Beweis geführt war, daß es in Württemberg Direktorinnen an Frauenerwerbschulen überhaupt nicht gibt und daß sich die Bezüge der übrigen Lehrkräfte an Frauenerwerbschulen weit unter dem umfriten Betrag bewegen, die Angelegenheit wohl auf sich beruhigen können. Statt dessen ist von beiden Seiten wiederholt das Wort ergriffen und von dem Einzelbeispiel der Frauenerwerbschullehrerinnen allgemein auf die Gehaltsverhältnisse der Beamten übergegangen worden. Darum sei auch mir als Vorsitzenden des Ortskartells Calw des Deutschen Beamtenschaftsbunds gestattet, eine kurze vergleichende Darstellung der Gehaltsverhältnisse der planmäßigen württ. Staatsbeamten, wie sie vor dem Krieg waren und wie sie heute sind, zu geben:

	gehobener		
	unt. Dienst	mittl. Dienst	höh. Dienst
Vorkriegsbezüge	1270—2480	2170—5100	3020—8800
Heutige Bezüge	1528—2731	2638—5682	4340—9147
heutige Bezüge, verglichen mit den Vorkriegsbezügen, gibt durchschnittlich	115%	117%	124%

Was zeigen diese wenigen Zahlen?

1. Daß von einem Gehaltsindex von 100 Prozent — wie in Nr. 257 ds. Bl. behauptet — heute keine Rede mehr sein kann.

2. Daß sich die heutigen Gehälter, gemessen am Lebenshaltungsindex (134 Prozent), im Durchschnitt erheblich unter den Vorkriegsgehältern bewegen. Es ist müßig, heute noch die längst überholten Besoldungen von 1927 zu nennen, es sei denn, daß man damit einen bestimmten Zweck verfolgt.

3. Daß die Lebenshaltungskosten bis jetzt nicht im selben Maß gesenkt worden sind wie die Gehälter und daß darunter die Kaufkraft unweigerlich leiden muß.

Bedenkt man weiter, daß gerade die flüssigen Beamteneinkommen der Inflation fast samt und sonders zum Opfer gefallen sind, während die Besitzer von Grund und Boden regelmäßig die Substanz erhalten, sie sogar in zahlreichen Fällen verbessern konnten, so wird der gerecht Denkende erkennen müssen, daß auch in den meisten Beamtensfamilien heute Schmalhans Küchenmeister ist und daß kein Grund vorliegt, die Beamten zu beneiden.

Wie es mit dem von Herrn Abgeordneter Dingler in Nr. 257 so gerühmten „gesicherten, garantierten Einkommen“ in Wirklichkeit aussieht, haben uns die viermaligen Gehaltskürzungen innerhalb Jahresfrist zur Genüge gezeigt, und es werden besonders diejenigen Beamten, die durch Lebensversicherung, Vausparvertrag oder Ähnliches gebunden sind oder welche glaubten, ihren Kindern eine bessere Schulbildung angeheben lassen zu können, ein hohes Lied singen können auf die gepriesene Garantie ihres Einkommens.

Wenn Johann — ebenfalls in Nr. 257 ds. Bl. — dem Gehaltsindex der Agrarindex (97 Prozent) gegenübergestellt wird, so geht dieser Vergleich fehl. Dem Verbraucher kann nicht der Großhandels- bzw. Erzeugerpreis entgegengestellt werden; vielmehr gilt für ihn der Kleinhandelspreis. Der auf diesen sich gründende Lebenshaltungsindex liegt aber heute bei 134 Prozent.

Zum Schluß mein Urteil über den ganzen Eingefandt-Krieg, der hoffentlich hiemit zu Ende geht. Die ungerade Aneinandersehung sind ein getreues Spiegelbild unserer inneren Uneinigkeit, an der das deutsche Volk zu zerschellen droht. Ein kurzer Blick in Kap. 43 Tit. 1 des württ. Staatshaushaltsplans, der jedem Abgeordneten zur Verfügung steht, hätte genügt, die den Ausgangspunkt für die Zeitungsföhde bildende Streitfrage einwandfrei zu klären.

Paul Widmayer, Oberrechnungsrat, Hirsau.

# Turnen und Sport

## Turner-Handball.

L.-V. Calw 1.—L.-V. Hirsau 1. 5:3.

Das am letzten Sonntag bei herrlichem Wetter vor sich gegangene Lokaltreffen übte eine große Anziehungskraft aus. Wohl die Mehrzahl der auf dem Turn- und Spielplatz anwesenden Zuschauer rechnete mit einem Siege der Hirsauer, als in letzter Stunde die Mannschaftsaufstellung der Einheimischen bekanntgegeben wurde. Nicht weniger als drei ständige Spieler der Stürmerreihe, die infolge Verletzungen nicht antreten konnten, mußten ersetzt werden. Mit der Neubesetzung wurde kein schlechter Griff getan; die aus der 2. Elf herausgenommenen Spieler fügten sich glänzend in das übrige Mannschaftsgebilde ein, wie überhaupt die ganze Mannschaft in jeder Beziehung einen tadellosen Eindruck hinterließ. Das Treffen nahm mit einem mörderischen Tempo seinen Anfang. Nervöses Spiel auf beiden Seiten. Durch einen in der 2. Minute zugesprochenen Strafwurf brachte der linke Käufer Calw den ersten Erfolg. Dadurch

angefeuert, kamen die Calwer immer mehr auf, bis es dem Mittelstürmer nach kurzer Zeit gelang, nach einem hervorragenden Zusammenpiel das 2. Tor für seine Farben zu buchen. Nunmehr verteilte sich das Spiel gleichmäßig. Hirsau konnte einmal erfolgreich sein; den prächtig geschossenen Ball mußte der Torwart passieren lassen. Halbzeit 2:1. In der 2. Hälfte ging der Kampf erbittert weiter. Der Gegner brachte geschlossene Angriffe vor und wurde des öfteren sehr gefährlich. 2 Tore galten als Ausbeute hiervon. Calw hielt sich auch weiterhin tapfer; 3 weitere Tore, an welchen sich der linke Käufer, der Linksaußen und der Halbrechte beteiligten, waren der Lohn für die aufgetragenen Leistungen. — Schiedsrichter Barth-Nagold hatte die Leitung des schweren Spiels inne. Seine Entscheidungen waren einwandfrei, wenn auch von vornherein ein schärferes Durchfahren am Plage gewesen wäre. — Calw kann nun auf dem Wege zur Bezirksmeisterchaft nicht mehr eingeholt werden. 8 Spiele mit 16 Punkten wurden gewonnen; 2 Spiele sind noch auszutragen.

Calw 2. ist gegen Hirsau 2. mit dem Resultat 1:4 ehrenvoll unterlegen. Hier machte sich das Fehlen des Stürms bemerkbar; mit der vorgeesehenen Aufstellung wäre dieses Ergebnis niemals zustande gekommen.

## Querseldem-Stafettenritt in Württemberg.

Nach den großen Ritten über viele Hunderte von Kilometern im Gelände, die in den letzten Wochen in Ostpreußen, Thüringen, der Provinz Sachsen und im Volksstaat Hessen stattgefunden haben, veranstaltet nun auch Württemberg einen großen Querseldemritt von Pforzheim über Weibersstadt, Leonberg, Tübingen, Nottensburg, Vödingen nach Tuttlingen, mit Anschlußlinien von Gerabronn, Heidenheim und Friedrichshafen. Die Gesamtstrecke, die durch das Gelände zurückzulegen sind, betragen 545 Kilometer. Die Anforderungen an Reiter und Pferd werden sehr erhebliche sein, da das Gelände in Württemberg außerordentlich hügelig ist.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

## Die Zwangsversteigerungen in Grundstücken.

Im 2. Vierteljahr 1931 sind 449 Zwangsversteigerungsverfahren in Grundstücken angeordnet worden. Die Fläche der versteigerten land- und forstwirtschaftlichen Objekte belief sich auf 167,5 Hektar, die der übrigen nur auf 12,9. Der Versteigerungserlös bezifferte sich auf insgesamt rund 2,455 Millionen RM., wovon auf die land- und forstwirtschaftliche Fläche rund 0,645 Millionen RM. entfielen.

## U.C. Berliner Produktenbörse vom 4. November

Weizen märk. 227—230; Futterweizen 212—214; Sommerweizen 231—234; Roggen märk. 148—200; Braugerste 175 bis 178; Futter- und Industrieerste 170—175; Hafer, märk. 151 bis 157; Weizenmehl 28,50—33; Roggenmehl 28—30; Weizenkleie 10,50—11; Roggenkleie 10,25—10,75; Viktorienerbisen 24 bis 30; fl. Speiseerbisen 25—28; Pelusischen 17—19; Ackerbohnen 16,50—18; Wicken 17—20; Lupinen, blaue 11—12,50; dto. gelbe 15; Leinkuchen 13,80—14; Erbsenkuchen 13—13,10; Erdnusskuchenmehl 12,90; Trockenschnitzel 6,20—6,30. Allgemeine Tendenz: ruhig.

## Weibersstadter Marktbericht.

Zufuhr 114 Stück Milchschweine. Preise 15—28 RM. für das Paar. — Handel flau, kleiner Ueberstand.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wärsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Beschränkungen in Rechnung kommen. Die Schriftlita.

# Als 1 Gutschein gilt

jede Umhüllung der Ser-Packung von MAGGI' Fleischbrüh Würfeln, — auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist. —

Es gelten aber nicht als Gutscheine die Umlegestreifen der einzelnen Fleischbrüh-Würfel.



# KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Kann nicht er es sein, der sie überfiel?“  
„Nein. Nach meinen Feststellungen ist der Einbruch bei Fräulein Nissander zwischen ein und zwei Uhr nachts erfolgt und da sah der Mann im Auto; dann war er weit fort beim Otkahnhof. Ein anderes Fahrzeug hat er nachts nicht mehr benützt. Das ist festgestellt.“  
„Wie geht es Fräulein Nissander?“  
„Sie wird heute abend wieder tanzen. — Erregt kam sie mir vor, als ich bei ihr war. Sie schien Streit gehabt zu haben mit ihrem Gast.“  
„Wie das?“  
„Als ich bei ihr klingelte hörte ich streitende Stimmen. Es wurde mir dann geöffnet, und da kam mir Dr. Kanomoki entgegen.“  
„Der war bei ihr?“  
„Er kam von ihr.“  
„Was hat der dort zu suchen?“  
Der Polizeinspektor hob die Schultern. „Ein Verehrer vielleicht, dessen sie überdrüssig ist.“  
„Ausgeschlossen!“  
„Ich möchte das nicht sagen. Wenigstens das dürfte stimmen, daß es sich um einen Verehrer handelt; eigentlich um zwei, möchte ich sagen. Als ich Fräulein Nissander fragte, ob sie einen unerwünschten Besuch gehabt habe, lachte sie mich aus und erklärte mir, Dr. Kanomoki und Professor Komitako zählten zu ihren Freunden.“  
„Davon höre ich jetzt das erste Wort.“  
„Sie hat es selbst gesagt.“  
Der Professor starrte vor sich hin. „Ich verstehe das nicht. Ich sah sie nie mit den Japanern zusammen.“  
„Doch, ich habe mir das von drücker Seite bestätigen lassen.“

„Unglaublich!“  
„Woran denken Sie?“  
„An den Einbruch bei Via Nissander! Wäre das Täterlosch nicht erbrochen gewesen und hätten wir Via Nissander nicht schwer betäubt aufgefunden — ich würde an einen vorgetäuschten Ueberfall denken. Aber so ist das nicht der Fall.“  
„Und warum möchten Sie diesen Ueberfall anzweifeln?“  
„Weil Via Nissander sich höchst sonderbar verhalten hat. Ihr ganzes Zimmer war durchwühlt. Schränke und Kästen standen offen, und ihr Inhalt lag auf dem Boden zerstreut. Als das Mädchen wieder zu sich kam und sah und erfuhr, was sich zuegetragen hatte, war es zunächst entsetzt. Via Nissander sprang auf, lief zu einem Schrank, riß ihn auf, starrte hinein, und schrie auf. Wir fraßen sie, ob sie einen besonderen Wertgegenstand vermisste. Da war sie plötzlich wie umgewandelt. Sie erklärte, sie vermisse gar nichts, sie wolle nur Ruhe haben, sie wisse gar nicht, was mit ihr geschehen sei.“  
„Unverständlich!“  
„Vollkommen unverständlich!“  
„Und als Sie vorhin bei ihr waren?“  
„Sie wiederholte mir, es fehle ihr gar nichts, kein Wertgegenstand, man müsse ihr vielleicht aus Rache das angetan haben. — Ich erwog schon, ob sie das alles nicht mit einem Freund vereinbart habe.“  
„Aber wie?“  
„Um sich beim Publikum interessant zu machen.“  
„Das wäre ja...“  
„Toll, gewiß; aber einer Via Nissander traue ich noch andere Tollheiten zu. Wir haben übrigens ein paar ausgezeichnete Fußspuren auf dem Teppich vor Via Nissanders Bett gefunden; vielleicht helfen die uns, die Person zu stellen, die bei ihr war. — Da fällt mir ein: Daniel Lokadzjez ist übrigens im gleichen Zuge abgereist wie Max Ohlemark, also auch in der Richtung Watschau. Auffälligerweise hat er — gleich Ohlemark — die Karie nach Dobromierzpce gelöst. Es wäre immerhin denkbar, daß die beiden zusammenarbeiten. Ein Beweis dafür fehlt freilich jetzt noch vollkommen. Unsere Feststellungen werden fortgesetzt.“

„Und Sie haben Daniel Lokadzjez ungehindert die Grenze überschreiten lassen?“  
„Als wir dahinter kamen, wohin er sich gewandt hatte, war es bereits zu spät. Sein Zug war schon über die polnische Grenze. Und wenn wir auch feilher sein Reiseziel gekannt hätten — wir hätten ihn nicht so ohne weiteres aufhalten können. Die Hausdurchsuchung bei ihm hat nichts Belastendes ergeben.“  
„Und wenn er nun die Aufzeichnungen bei sich trug? Dann hat er sie glücklich über die Grenze gebracht, und wir können ihm nachschauen!“  
Der Professor krampfte die Hände um die Tischplatte. „Herr Inspektor, wissen Sie, was das für Folgen hat? Denken Sie daran, was ich Ihnen bereits sagte: Wenn ein anderes Volk mein Giftgas im Falle eines Krieges gegen unser Vaterland anwendet, dann sind wir alle verloren.“  
„Ich weiß es, Herr Professor. Zunächst können ja aber die Verbrecher mit der Geheimschrift nichts anfangen, und Sie versichern doch, daß die Kerle den Schlüssel der Geheimschrift nicht besitzen können.“  
„Unbedingt! Diese Geheimschrift ist mein und meines Sohnes Geheimnis.“  
„Niemand kennt also sonst das Rätsel dieser Schriftzeichen?“  
„Niemand!“  
„Auch Ihre Gehilfin wußte nichts davon?“  
„Nein. — Es müßte denn sein...“  
„Was?“  
„Daß Klaus zu Hilbe Ohlemark darüber gesprochen hätte.“  
„Sie halten das für möglich?“  
„Es ist auf alle Fälle nicht unmöglich.“  
„Ganz recht! — Aber ich denke, wir müssen unsere Nachforschungen in eine andere Richtung leiten. Es gibt tatsächlich diesen auffällig großen Wenziden, wie Sie ihn uns als Ihren Angreifer beschreiben haben. Der Mann, der mit der Autodroschke 87 in der vergangenen Nacht zum Otkahnhof fuhr, ist ohne Zweifel der, der Sie töten wollte.“  
„Das denke ich.“

(Fortsetzung folgt).

**Flammenzeichen im Osten!**  
**Flammenzeichen**  
**über Deutschland!**  
**Vortrag von Missionar Lohb**  
**Sonntag abend 8 Uhr**  
**in der ev. Kirche.**  
 Jedermann ist herzlich und dringend eingeladen!

Hirsau, den 4. November 1931.  
**Trauer-Anzeige**  
  
 Heute Nachmittag verschied unerwartet rasch im Alter von erst 45 Jahren mein geliebter Mann  
**Fritz Jüngt**  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Maria Jüngt, Lehrerin  
 Beerdigung Freitag Mittag 4 Uhr

Althengstett, den 4. November 1931.  
**Todes-Anzeige**  
  
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Katharine Stöffler, Witwe**  
 geb. Söll  
 nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 der Sohn: Gottlob Stöffler mit Familie  
 Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Stammheim, den 4. November 1931.  
**Dankfagung**  
  
 Für die innige Teilnahme an dem raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters  
**Matthäus Haug**  
 Förster  
 danken wir allen aufs herzlichste. Besonders danken wir für die liebevollen und tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, für die warmen Nachrufe und ehrenden Kranzniederlegungen des Herrn Forstmeisters, des Herrn Bürgermeisters, des Forstamts Wildberg, sowie seiner Kollegen, insbesondere auch denjenigen seiner Kollegen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte trugen und begleiteten, sowie für die erhebenden Lieder des Kirchen- und Posaunenchores, für die überaus zahlreiche Begleitung, besonders auch der Waldarbeiter und für die vielen Kranzspenden.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Neubau unseres Sägewerks sind die **Zimmer-, Glaser-, Flaschner- und Schlosserarbeiten** zu vergeben.  
 Die Pläne liegen in unserem Büro bis **Samstag, den 7. November** auf, bis zu welchem Zeitpunkt die Angebote eingereicht werden müssen.  
**Ernst Burkhard & Cie.**  
 Sägewerk Unterreichenbach  
**Bestiftes Zeit Raupenteilmringe anzulegen**  
**Raupenteilmringe „Fig. u. Fertig“**  
**Raupenteilm in Dosen zu 1/2 u. 1 Kg.**  
**Raupenteilpapier**  
 zu haben bei **N. Hauber**

**Gustav-Wolff-Frauenverein**  
 Freitag, 6. November, 3 Uhr Dekanatshaus.  
**Stammheim.**  
 Im Wege der  
**Zwangs-vollstreckung**  
 versteigere ich am Freitag, den 6. ds. Mts., vorm. 10 Uhr gegen bare Bezahlung:  
 1 Kalb jäh. 6 Wochen alt.  
 Ferner anschließend:  
 2 Mostfässer je zirka 300 Liter haltend und 1 Mostbütte neu.  
 Dieser Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.  
 Zusammenkunft b. Rathaus Weidenbach  
 Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw.

**Bad Liebenzell**  
 Im Wege der  
**Zwangs-vollstreckung**  
 versteigere ich am Freitag, den 6. ds. Mts., mittags 2 Uhr gegen bare Bezahlung:  
 Wasch-Seide-Kleider, gestricke Anzüge, Hemden, Blusen, Kleiderstoffe, Strümpfe, Wollgarne und verschiedenes anderes.  
 Ferner einen kleineren Musikautomat mit 6 Platten.  
 Zusammenkunft b. Rathaus Ohngemach  
 Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

**Keilich**  
 Frische Seeische Fischfilet  
 Goldbarsch  
 Fettbücklinge  
 zum billigsten Tagespreis eingetroffen  
 5% Rabatt

**Sonnige 2-Zimmer-Wohnung**  
 jetzt oder später zu miet. gef. Genaue Angebote erb. unt. N. P. 259 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wie**  
 sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen  
  
 Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige im Calwer Tagblatt auf. Sie werden von dem Erfolg überrascht sein.

Hirsau  
 Ein größeres Zimmer mit Küche zu vermieten.  
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

  
**Einladung!**  
 Am Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreiß in Calw eine **Mitgliederversammlung** statt, wozu wir alle Mitglieder, insbesondere auch die Frauen, freundlichst einladen. Nach Berichterstattung und Vortrag **gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.**  
**Spar- und Konsumverein Calw**  
 e. G. m. b. H. Die Verwaltung.

**I. Kraftsportverein Calw 1904**  
**Herbst-Feier!**  
  
 Der Verein hält am Samstag, den 7. November, abends 7/8 Uhr, im Saale des Badischen Hofes seine Herbstfeier ab.  
 Zur Aufführung gelangen:  
 Mannschaftskämpfe im Ringen, Gewichtheben und Bogen; Zweckgymnastik u. Rundgewichjonglieren des Athletenvereins Holzgerlingen.  
 Nach Schluß des Programms: **Tanz**  
 Der Verein erlaubt sich, die gesamte Einwohnerschaft von Calw und Umgebung ergebenst einzuladen.  
**Der Ausschuß.**

**Ihr Geschäft muß schlecht gehen, solange Sie auf Anzeigenwerbung verzichten!**

**Es spricht sich herum!**  
 daß bei **Friseur Fröhlich** **Dauerwellen**  
 fachmännisch, gewissenh., pünktl., tadellos haltbar ausgeführt werden.  
 Suche **Kartoffeln und Brechobst** gegen sehr gute **Wettwische und Wollfaden** einzutauschen.  
 Adresse zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.  
 Einen **Nußbaumstamm** verkauft.  
 Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Reinwollene einfarbige Kleiderstoffe**  
 Einfarbige wollene Kleiderstoffe sind modern. Einige Beispiele aus unserer Auswahl, hochwertige Erzeugnisse deutscher Fabriken in den bevorzugten Farben grün, braun, marine und schwarz.

Veloutine-Reversible leichtes quergeripptes Gewebe mit Abseite, 95 cm breit, m	2.45	Woll-Crêpe de Chine Kammgarn-gewebe, praktisch im Tragen, 95 cm breit, m	3.50
Natté-Romaine weichtallender, etwas poröser Stoff, 95 cm breit . . . . . m	2.95	Alghalaine der neue, weichtallende, schmiegsame Modestoff, 95 cm breit, m	3.50
Kammgarn-Diagonal neuartige, schräggerippte Kleiderware, 90 cm breit, m	2.95	Crêpe-Veloutine vorzügliche bewährte, feinfädige Kleiderware, 95 cm breit, m	3.85
Fleur de laine dicke Kammgarnqualität mit Abseite, 95 cm breit . . . . . m	3.50	Diagonal-Reversible besonders schwere Qualität mit Abseite, 95 cm breit, m	3.85

420 Inseratenform geschütt Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

**Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen**  
 bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**  
 Zu unserer am Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. November 1931 stattfindenden  
**Nachhochzeit**  
 laden wir freundlichst ein  
**Eugen Hiller und Frau**  
 Gleichzeitig laden wir zu  
**Mehlsuppe**  
 höflichst ein  
**Eugen Harsch und Frau**  
 Gasthaus zum „Schiff“ Calw

**Am Samstag u. Sonntag**  
 halte ich  
**Metzel-Suppe**  
  
 und lade hierzu höflichst ein  
**Emil Morof**  
 zum „Rappen“

**Siehdichfür—Agenbach**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1931, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberreichenbach stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
 freundlichst einzuladen  
**Gottlieb Umbeer**  
 Sohn des Jakob Umbeer, Landwirt in Siehdichfür  
**Katharine Wolf**  
 Tochter des Michael Wolf, Bürgermeister in Agenbach  
 Kirchgang 12 Uhr in Altburg

**Ein Kind wird in gute Pflege genommen**  
 evtl. auch gegen ganze Aufzucht.  
 Näheres zu erfragen auf der Geschäftsst. ds. Blattes.  
**Haarzöpfe**  
 von Mk. 4.— an  
**Haararbeiten**  
 jeder Art fertigt  
**Friseur Odermann**  
 Achtung Vogel-freunde!  
 Mehrere gut singende Kanarienvögel hat sofort zum billigsten Preis abzugeben  
**Ch. Hentschler, Altburg**  
 Hauptstr. 62. b. d. Krone

**KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM**  
 Reinwollene einfarbige Kleiderstoffe  
 Einfarbige wollene Kleiderstoffe sind modern. Einige Beispiele aus unserer Auswahl, hochwertige Erzeugnisse deutscher Fabriken in den bevorzugten Farben grün, braun, marine und schwarz.

Veloutine-Reversible leichtes quergeripptes Gewebe mit Abseite, 95 cm breit, m	2.45	Woll-Crêpe de Chine Kammgarn-gewebe, praktisch im Tragen, 95 cm breit, m	3.50
Natté-Romaine weichtallender, etwas poröser Stoff, 95 cm breit . . . . . m	2.95	Alghalaine der neue, weichtallende, schmiegsame Modestoff, 95 cm breit, m	3.50
Kammgarn-Diagonal neuartige, schräggerippte Kleiderware, 90 cm breit, m	2.95	Crêpe-Veloutine vorzügliche bewährte, feinfädige Kleiderware, 95 cm breit, m	3.85
Fleur de laine dicke Kammgarnqualität mit Abseite, 95 cm breit . . . . . m	3.50	Diagonal-Reversible besonders schwere Qualität mit Abseite, 95 cm breit, m	3.85

420 Inseratenform geschütt Die Maße geben die ungefähren Breiten an.